

neben verschiedenen kleineren Quellen folgten im 19. B. die grosse Weltchronik Romualds von Salerno und Annalen von Pommern, Preussen, Polen, im 20. die Chroniken von Ebersberg und Lippoldsberg, die Werke Reiners von Lüttich, Johannis von Salisbury hist. pontific. und das Register, im 21. die Geschichte der Aebte von Lobbes und namentlich die grosse Hennegauer Chronik des Gislebert von Mons, endlich im 23. die Chronik Heinrichs des Letten nach der Warschauer Hs. Von den durch Pertz ihm gleichfalls bereits übertragenen Merowingischen Quellen, auf welche sich neben Gislebert besonders auch die belgisch-französische Reise bezogen hatte, erschien nach längerer Unterbrechung 1882—1884 die Frankengeschichte Gregors von Tours nach den ältesten und rohesten Hss., alles aber, was sich weiter daran anschliessen sollte, überliess er zuletzt seinem Schüler B. Krusch. Und so folgten als Nachklang dieser Thätigkeit nur noch die Vita Alchvini im 15. Bande der SS. und die Briefe des Desiderius von Cahors. Unabhängig von den MG., doch in ihrem Sinne veröffentlichte er als Leipziger Habilitationsschrift die Chronik des Bischofs Marius von Avenches nach der einzigen Hs. und schon vorher die kleineren Merowingischen Denkmäler, die Waitz 1874 zugeeignet wurden. Wie Arndt im Lesen schwieriger Hss. stets als ein besonderer Meister gegolten hatte, so förderte er darin auch weitere Kreise durch seine 1887 in zweiter Auflage erschienenen sehr praktischen Schrifttafeln.

Arndts Lehrthätigkeit, welche in einem engeren Zirkel schon in Berlin begonnen hatte und sich keineswegs auf Hilfswissenschaften beschränkte, trat am wirksamsten in seinem der Einführung in die Quellenkritik gewidmeten Seminar hervor, in welchem er die pädagogische Methode seines Meisters mit grosser Virtuosität handhabte. Rasch zum ausserordentlichen Professor befördert und neben Noorden mit dem ihm später für einige Zeit entzogenen officiellen Seminar für Mittelalter betraut, blieb er trotz seiner anerkannten Lehrerfolge lange auf dieser Stufe, bis er endlich im Sommer 1894 eine ordentliche Professur für Hilfswissenschaften erlangte. Neben den uns hier ferner liegenden Goestudien wurde er, der auch an dem politischen Leben der Gegenwart stets warmen Antheil nahm, in seinen späteren Jahren von dem ursprünglichen Arbeitsfelde weiter abgeführt durch den Plan einer umfassenden Deutschen Geschichte nach dem Westfälischen Frieden, für welchen er, namentlich in Stockholm und Wien, reiche Materialien sammelte. Etwas davon zu vollenden war ihm nicht mehr